
Christina Ciupke

Christina Ciupke, geboren 1962 in Schwäbisch Hall, lebt und arbeitet seit 1983 als Tänzerin und Choreografin in Berlin. Sie absolvierte eine Ausbildung in Kunstturnen, klassischem Ballett, modernem Tanz, Kontaktimprovisation und Release Technique. Ihr besonderes Interesse gilt dem Tanzsolo und der spartenübergreifenden Zusammenarbeit von Tanz und anderen Ausdrucksformen. Eine kontinuierliche Zusammenarbeit besteht mit der Tänzerin und Choreografin Manuela Fischer sowie mit der Fotografin und bildenden Künstlerin Gisela Dilchert. Mehrere Gastspiele führten sie in andere deutsche Städte sowie nach Zürich, London, Amsterdam, Dublin, Cordoba und Gent.

Mein Interesse in der Auseinandersetzung mit dem Körper und dem Medium Tanz gilt dem Raum, der Sensibilisierung für Raum und einer Veränderung in der Wahrnehmung desselben. In der Gegenüberstellung, Berührung und Synthese mit anderen Medien findet dieses Ausloten formaler Beziehungen von Körper und Raum eine inhaltliche Erweiterung und Differenzierung. Es entstehen für den Moment der »Aufführung« konzentrierte Räume, welche die Zuschauer betreten und in denen sie eine gemeinsame Spanne Zeit erleben. Sie sind geprägt von einem intensiven Spannungsfeld, das durch die Bewegung verdichtet wird, und einer eigenen Zeitlichkeit. Durch Reduktion und die kontinuierliche Arbeit im Dialog mit dem eigenen Körper wird eine Verknüpfung von Idee und Form gefunden, die der Entstehung dieser Räume zugrunde liegt. Wenn Bewegung eine Intensität erreicht, die sie zur Berührung werden lässt, wird der Körper in den Sinnen der Betrachter präsent. **Christina Ciupke**

In ihrer letzten Arbeit »rissumriss« ist in einem schmalen Lichtstreifen nie mehr als ein Ausschnitt des Körpers der Tänzerin zu sehen. Um Bild und Abbild geht es, um den Zusammenschluss der Zeit, um die in den materialen Bildspuren nistende Gleichzeitigkeit von Vergangenen und Gegenwart. Die Tänzerin und Choreografin Christina Ciupke gehört zu den besonderen Erscheinungen der Berliner Tanzszene. Still und leise arbeitet sie sich gemeinsam mit der bildenden Künstlerin Gisela Dilchert durch eigentlich viel zu große Themen. Aber bei Ciupke und Dilchert verschwimmen die Kategorien, weil es nie um große, sondern in der Ausführung im Gegenteil immer um die kleinen, abseitigen Dinge geht. Etwa um das Abreißen eines Kalenderblatts, um diesen einen kurzen, zittrigen Moment, in dem das Blatt frei in der Luft schwebt, stillsteht, um dann sachte auf den Boden zu gleiten. Solch einem kurzen Zittern, das im alltäglichen Hantieren mit den Gegenständen unbemerkt an uns vorüberzieht, widmet die Choreografin zuweilen einen ganzen Abend, in dem naturgemäß alles sehr ruhig gestellt und lang gedehnt erscheint. Ein Stück von Christina Ciupke zu besuchen, heißt immer, in einen anderen Zeit-Raum einzutreten, denn um das Abseitige, Unbemerkte aus seinen Verstecken zu locken und zur Entfaltung zu bringen, braucht es Dauer und Wiederholung. Mittlerweile ist das Mode, aber bei Ciupke und Dilchert ist es von einer irritierenden Radikalität. **Michaela Schlagenwerth**

TOURFÄHIGE PRODUKTIONEN 2002:

- »rissumriss« (2001)
1 Tänzer, Bühne: 10 m breit x 12 m tief
»Körper, Terrain« (2000)
2 Tänzer, Bühne: 10 m breit x 10 m tief



»rissumriss« · Foto: Gisela Dilchert, Berlin

Christina Ciupke was born in Schwäbisch Hall in 1962. She has been living and working as a dancer and choreographer in Berlin since 1983. She studied artistic gymnastics, classical ballet, modern dance, contact improvisation and release technique. She is especially interested in solo dance and integrating dance and other forms of expression into one another. She has been working continually with the dancer and choreographer Manuela Fischer and the photographer and artist Gisela Dilchert. Several guest performances brought her into other German cities and to Zürich, London, Amsterdam, Dublin, Cordoba and Gent.

In my work with the body and the medium of dance I am mainly interested in the aspect of space; in sensitizing people to space and changing their perception of it. When dance is confronted, makes contact and synthesizes with other media the formal relationships between body and space are sounded out in more depth, resulting in greater complexity of content. During performances concentrated spaces are created which the audience enters into and within which they experience a span of time together. They are shaped by a strong field of tension that is intensified by movement and their own temporality. By continual work in dialogue with one's own body and a process of reduction, the creation of these spaces gives rise to the combination of idea and form. If the movement reaches a high enough level of intensity to allow it to become contact, the body then exists in the senses of the spectator. **Christina Ciupke**

In her last work, »rissumriss«, no more than a small section of the dancer's body can ever be seen in the only narrow strip of light illuminating the stage. This piece is about image and reproduction; the union of time; the simultaneity of past and present that dwells in the material traces of images. Dancer and choreographer Christina Ciupke is one of the unconventional figures on the Berlin dance scene. With the artist Gisela Dilchert she quietly sets to work on subjects that are really far too broad. They manage them by blurring classifying boundaries: they do not concentrate on the bigger picture but on the little things that usually escape our attention. Things like tearing off a page of a calendar when for a short, trembling moment it floats freely in the air and time stands still before it gently glides to the floor. Ciupke dedicates whole evenings to moments like these that pass by us unnoticed in our everyday dealings with the world of objects. They are by their nature very calm and unhurried. Going to see a piece by Christina Ciupke means entering a different time-space, as it takes time and repetition to lure a remote, unnoticed phenomenon out of its hiding place and to develop it as a concept. This has now become fashionable but with Ciupke and Dilchert it still possesses a disturbing radicalness. **Michaela Schlagenwerth**